

- (5) Thirring Gustav: „Führer durch Sopron (Ödenburg) und die ungarischen Alpen“, Sopron 1912 (Seite 235).
- (6) Ulbrich Karl: „Der Schloßriegel von Strem im Südburgenland“, Bgld. Heimatblätter, 11. Jahrgang, Eisenstadt 1949 (Seite 54—60).
- (7) Ulbrich Karl: „Der ‚Tabor‘ von Unterloisdorf — Mannersdorf a. d. R.“, Bgld. Heimatblätter, 18. Jahrgang, Heft 1, Eisenstadt 1956 (Seite 14—17).
- (8) Ulbrich Karl: „Das G'schlößl von Leithaprodersdorf“, Bgld. Heimatblätter, 19. Jahrgang, Heft 3, Eisenstadt 1957 (Seite 104—112).

Der „Ödenburger Heimatdienst“

Von Viktor Milt sch i n s k y, Wien

Das Heft 4 des 23. Jahrganges der „Burgenländischen Heimatblätter“ (1961) enthält auch den Beitrag Dr. Hans Steinachers „Zur Frage der Ödenburger Volksabstimmung (1921)“. Der Aufsatz zeigt der heutigen Generation in knapper, aber erschöpfender Weise, wieviel Willkür und Unrecht Österreich selbst in der Burgenlandfrage, dem einzigen positiven Punkt des Friedensvertrages von Saint-Germain, hat hinnehmen müssen, und er durfte schon aus diesem Grunde unter dem im Zusammenhang mit der Vierzigjahrfeier des Burgenlandes erschienenen Schrifttum nicht fehlen. Zweitens erinnert Steinachers Abhandlung daran, daß bei der Ödenburger Volksabstimmung Kärnten dem Burgenland — also das eine Grenzland und umstrittene Gebiet dem andern — seine Unterstützung geliehen hat, und auch das soll nicht vergessen, vielmehr die vor 40 Jahren geknüpften Bande aufrecht erhalten und auch von der jungen Generation weiter gepflegt werden.

In diesem Zusammenhang muß aber auch der Leistungen der Burgenländer selbst ausdrücklich gedacht und an jene Persönlichkeiten erinnert werden, die sich in den schicksalhaften Tagen des Herbstes 1921 als führende und treibende Kräfte Verdienste erworben haben. Darum sollen auch hier noch ein paar Worte über den „Ödenburger Heimatdienst“ gesagt werden.

Wie entstand der Ödenburger Heimatdienst und was waren nach dem Willen seiner Gründer seine Aufgaben?

Am 2. Oktober 1921 hat der italienische Außenminister, Marchese della Torretta, Österreich und Ungarn nach Venedig an den Konferenztisch geladen, um zwischen den beiden zu „vermitteln“. In Wirklichkeit war das Ergebnis der am 11. und 12. Oktober in Venedig unter Italiens Vorsitz abgehaltenen Konferenz ein Protokoll, das — entgegen den ursprünglichen Bestimmungen des bereits in Geltung und Wirksamkeit getretenen Friedensvertrages von Saint-Germain bzw. von Trianon — die Stadt Ödenburg mit acht ihrer Umgebungsgemeinden aus dem Burgenland herauschnitt und für dieses Gebiet eine Volksabstimmung anordnete, die darüber entscheiden sollte, ob es an Österreich oder an Ungarn fallen sollte. Damit waren Österreich und das Burgenland ganz plötzlich und überraschend vor eine überaus schwierige Aufgabe gestellt, die es obendrein in der kurzen Frist von nur wenigen Wochen zu bewältigen galt! Wie konnte das gelingen? Sollte man da nicht lieber gleich von vornherein verzichten und den Dingen ihren Lauf lassen?

Derartige Gedankengänge sind jedoch im Burgenland entschieden abgelehnt worden. Unmittelbar nach Bekanntwerden des Venediger Abkommens gründeten Hofrat Josef Ra u h o f e r (Mattersburg), Professor Dr. Alfred Walheim (Wien), Prof. Paul E i t l e r (Ödenburg) und Redakteur Hans A m b r o s c h i t z

(zuletzt Hauptschriftleiter der „Ödenburger Zeitung“) den „Ödenburger Heimatdienst“ Sie wollten sich dabei den „Kärntner Heimatdienst“ zum Vorbild nehmen und einen Apparat schaffen, der gleich dem Kärntner Heimatdienst die unmittelbare Verbindung mit der Bevölkerung des Abstimmungsgebietes ausrechterhalten und alle im Zusammenhang mit der Volksabstimmung notwendig werdenden Arbeiten erledigen und durchführen konnte. Im Hinblick auf die unerhört kurze Zeitspanne, die bis zur Ödenburger Volksabstimmung zur Verfügung stand, wollten sie die besten der geschulten und erfahrenen Männer des Kärntner Heimatdienstes bitten, ihnen in Ödenburg zur Seite zu stehen.

Am Tage nach der Gründung des Ödenburger Heimatdienstes sprachen Rauhof, Walheim und Eitler bei Bundeskanzler Schöber vor und trugen ihm ihre Ansichten und Wünsche vor. Schon wenige Tage später verfügte der Ödenburger Heimatdienst im Gebäude der ehemaligen „Marinesektion“ in der Marxergasse 2 in Wien über die notwendigen Büroräume sowie über Hilfskräfte und konnte an die Arbeit gehen. Die oberste Führung übernahmen Walheim und Rauhof (7. November 1921), denen sich nach kurzer Zeit der aus Steinambrückl geflüchtete Ludwig Leser zugesellte. Professor Eitler, als Ödenburger mit den Verhältnissen des Abstimmungsgebietes vertraut, wurde zum Geschäftsführer bestellt, und ich mit meinen Kärntner Erfahrungen ihm beigegeben. Weitere Kärntner, darunter auch Dr. Steinacher, der Leiter des Kärntner Heimatdienstes, waren alsbald nachgekommen und wurden teils als amtliche österreichische Abstimmungskommissäre im Abstimmungsgebiet, teils unmittelbar im Apparat des Ödenburger Heimatdienstes eingesetzt, der inzwischen in Wiener-Neustadt und in Leopoldsdorf notwendig gewordene Außenstellen eingerichtet hatte.

Hans Ambroschitz brachte, dabei von Freunden und Helfern (Dr. Slanina, A. Silberbauer, F. K. Franchy) unterstützt, als Organ des Ödenburger Heimatdienstes den „Freien Burgenländer“ heraus, dessen erste Nummer am 11. November 1921 erschien. Das Blatt sollte das Burgenland und das übrige Österreich über die Entwicklung der Dinge im Burgenland und namentlich in Ödenburg unterrichten, zugleich aber die burgenländische und vor allem wieder die Ödenburger Bevölkerung über ihre Rechte und die von Österreich zugunsten der Bevölkerung erzielten Erfolge aufklären. Demselben Zweck dienten Plakate und Flugblätter, die vor allem rund um das Abstimmungsgebiet angebracht und verteilt wurden und so auch der Bevölkerung des Abstimmungsgebietes selbst zur Kenntnis kamen.

Das Allerwichtigste aber war, Klarheit zu schaffen, wie die Lage im Abstimmungsgebiet war: ob den im Venediger Protokoll getroffenen Abmachungen seitens der Magyaren, mit denen das Burgenland ja seine Erfahrungen gemacht hatte, Rechnung getragen wurde und ob überhaupt die Voraussetzungen für eine einwandfreie Volksabstimmung gegeben waren. Sie waren es, wie sich bald zeigte, nicht, und der Ödenburger Heimatdienst unterrichtete davon laufend die Regierung und die Öffentlichkeit. Zweimal arbeitete er auch Forderungen aus, die zur Sicherung einer einwandfreien Volksabstimmung zu stellen waren. Sie wurden von der Regierung übernommen und bei ihren Verhandlungen mit der Ödenburger Generalkommission und der Botschafterkonferenz in Paris vertreten.

Nun noch einige Persönlichkeiten, denen innerhalb der Gliederungen des Ödenburger Heimatdienstes besondere Aufgaben oblagen. Dem Buchhändler Richard Marek aus Ödenburg und Dr. Zoltán v. Széll, Kreisarzt in Eberau und

Träger eines historischen ungarischen Namens, oblag die Verteilung des Aufklärungs- und Werbematerials. Josef Vukovits übersetzte das, was davon für die Kroaten in Kohlshof bestimmt war, ins Kroatische. Der Oberschützens Professor Julius M. Polster leitete die wichtige Außenstelle des Heimatdienstes in Wiener-Neustadt. In Ödenburg leistete uns der Wirtschaftsbürger („Bohnzüchter“) Gottlieb Holzmann als Kenner der Mentalität seiner Standesgenossen gute Dienste und trotzte dabei allen Anfeindungen, denen er und seine Familie von magyarischer Seite ausgesetzt waren. Die Kassa des Ödenburger Heimatdienstes, deren Gebarung nicht gering war — es flossen dem Heimatdienst von allen Seiten Geldmittel zu — hatte Rechnungsdirektor Rosenstrauch über. Es gab daneben noch eine Menge Helfer, die alle anzuführen aber unmöglich ist. Alle waren sie von Opfergeist und Idealismus beseelt: die Arbeit im Heimatdienst begann um acht Uhr früh und endete gar oft um Mitternacht und noch später.

Eine Gewaltmaßnahme des Generals Ferrario — die vorzeitige Schließung des Reklamationsverfahrens, bevor noch die Abstimmungslisten auch nur annähernd richtiggestellt waren — hat dann den Kampf des Ödenburger Heimatdienstes um eine einwandfreie Volksabstimmung um den Erfolg gebracht. Das Unrecht triumphierte und Ödenburg, die naturgegebene Hauptstadt des Burgenlandes, ging verloren. Der Ödenburger Heimatdienst hat aber wenigstens das dokumentarische Material sichergestellt, das ein- für allemal und vor der Welt beweist, daß in Ödenburg Gewaltmethoden angewendet worden sind und Unrecht geschehen ist. Die internationale Expertin für Minderheitenfragen und Volksabstimmungen, Miß Sarah Wambough, hat im Jahre 1933 mit Hilfe der Carnegie-Stiftung ein zweibändiges Werk: „Plebiscites since the World-War“ (Volksabstimmungen seit dem Weltkrieg) herausgebracht und darin ist auch die Schrift des Verfassers dieser Zeilen „Das Verbrechen von Ödenburg“ verarbeitet, die ihrerseits aus dem Ödenburger Heimatdienst hervorgegangen ist.

KLEINE MITTEILUNGEN

Der Pelzfarn, *Notholaena Marantae* (L.) R. BR., — neu für das Burgenland

Zu den Seltenheiten der Flora Mitteleuropas zählt zweifellos der Pelzfarn, dessen Verbreitungsgebiet von den Kanarischen Inseln über die Mittelmeerländer zum Himalaja reicht. Nach Norden dringt er aus dem Mittelmeergebiet in die Südalpentäler vor, wo er an heißen und trockenen Mauern, auf Felsen und Schutthalden verschiedenen Gesteins stockt, wogegen er auf einigen weit vorgeschobenen inselartigen Vorposten in Mitteleuropa ausschließlich auf Serpentin gedeiht. Das grüne Gestein ist bekannt als Zufluchtsstätte wärmeliebender Gewächse, die zum Teil Relikte aus einer vergangenen wärmeren Klimaperiode sind. In Österreich waren bisher nur drei Fundorte bekannt, und zwar in Niederösterreich der Gurhofgraben bei Aggsbach in der Wachau, in der Steiermark die Gulsen bei Krauth und neuerdings der Trafößberg bei Kirchdorf an der Mur. Von da ist der Pelzfarn erst seit 1960 bekannt. Wie seine Entdeckung hier, ist auch die im Burgenland überraschend, da doch die Serpentinberge seit jeher botanische Anziehungspunkte ersten Ranges waren und daher als gut durchforscht gelten konnten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Miltschinsky Viktor

Artikel/Article: [Der "Oedenburger Heimatdienst" 237-239](#)